

DAS BESTE AUS

MAZ+

Die MAZ hat jetzt ein Plus: Als Digital-Abonnent erhalten Sie unbegrenzt Zugang zu unseren Online-Inhalten. Jede Woche stellen wir hier die meistgelesenen Texte vor. Jetzt einen Monat gratis testen: maz-online.de/+

Der deutsche Birnen-Mittelpunkt

In Ribbeck im Havelland dreht sich alles um die Birne. In dem Ort findet sich auch ein Museum, das an Theodor Fontane erinnert. Der Schriftsteller hat das Birnendorf unsterblich gemacht.

www.maz-online.de/birne

Surfverbot für den Fahrländer See?

Immer mehr Wind- und Kite-Surfer kommen an den Fahrländer See in Potsdam – und verschandeln dort die Natur. Der Ortsverband fordert ein rigoroses Surfverbot für das Landschaftsschutzgebiet.

www.maz-online.de/surfer

Segelflug-Unterricht endet auf der Wiese

Wenn die Thermik fehlt, muss der Pilot eines Segelflugzeugs sekundenschnell entscheiden. Oliver Steinhaus (18) landete notgedrungen auf einer Wiese zwischen Ruhlsdorf und Märtensmühle.

www.maz-online.de/pilot



IN KÜRZE

„Savage Love“ zum Sommerhit gekürt

Baden-Baden. Reggae-Sound, Falsettstimme, Ooh-la-la-la: Der Ohrwurm „Savage Love (Laxed - Siren Beat)“ von Jawsh 685 & Jason Dero ist zu Deutschlands Sommerhit 2020 gekürt worden. Das teilte das Marktforschungsunternehmen GfK Entertainment am Donnerstag in Baden-Baden mit. In dem Song geht es um eine „Wilde Liebe“, mit der sich die Besungene jedoch nur an ihrem Ex rächen will. Der „Offizielle Sommerhit“ muss laut GfK einige Kriterien erfüllen: Er hat eine eingängige Melodie, verbreitet Urlaubsstimmung und feiert große Erfolge in den Charts.

Pulitzer-Preisträgerin Shirley Ann Grau tot

New Orleans. Die für ihren Roman „Die Hüter des Hauses“ bekannt gewordene US-Schriftstellerin Shirley Ann Grau ist tot. Sie starb im Alter von 91 Jahren am Montag in New Orleans nach Komplikationen nach einem Schlaganfall, wie ihre Tochter Nora McAlister am Mittwoch sagte. Für den Roman erhielt sie 1965 den Pulitzerpreis. Grau wurde wegen des Inhaltes des Romans zeitweise vom Ku-Klux-Klan bedroht. Das Buch dreht sich um eine lange Romanze zwischen einem reichen weißen Mann und seiner schwarzen Haushälterin im ländlichen Alabama.

Bild von Gerhard Richter vergessen

Wien. Ein als gestohlen gemeldetes Kunstwerk des deutschen Gegenwartskünstlers Gerhard Richter ist beim Transport in eine Wiener Galerie nach neuen Erkenntnissen der Polizei nur vergessen worden. Der Druck von 1998 mit dem Titel „Übersicht“ hätte laut Polizei gemeinsam mit 21 weiteren Werken Mitte Juli aus dem niederösterreichischen Ort Purkersdorf in die Galerie transportiert werden sollen, kam aber nie dort an. Nun stellte sich heraus, dass das Werk sich noch immer in Purkersdorf an seinem alten Platz befand.

Von Mathias Richter

Potsdam. „Close up“ nennt man beim Film eine Einstellung, bei der die Kamera ganz nah ran geht. Jedes Detail ist dann zu erkennen – wenn es gut geht, jede Emotion, die hinter der Fassade eines Gesichtes verborgen ist. Das Gegenteil ist die Totale. Mit einem „Zoom out“ wird der große Zusammenhang deutlich. Im Idealfall sieht man dann, was das große Ganze zusammenhält. „Close up/Zoom out“ heißt eine Video-Tanzperformance des internationalen Künstlernetzwerkes TeatreBlau, die am Freitagabend bei den Schirrhofnächten im Potsdamer T-Werk Premiere haben wird.

Nahaufnahme und Totale sind hier allerdings nicht allein als optische Perspektiven gemeint. TeatreBlau geht es um mehr, um das Erforschen historischer Langzeitwirkungen. Ganz konkret: um die Erfahrung von Diktatur. Und wie sich die totale Macht tief in die Psyche eines Menschen hineinfrisst.

Ein ziemlich ambitioniertes Projekt. Das weiß auch Katja Lebelt, die künstlerische Leiterin, die seit zwei Wochen mit dem Ensemble in Potsdam probt. „Wir wollen keine Allgemeinplätze bieten, sondern die konkrete Erfahrung von Angst in einer Diktatur vermitteln“, sagt Lebelt. Und das mit tänzerischen Mitteln.

Drei Tänzer, drei Diktaturen

Im Zentrum der Aufführung stehen deshalb drei Tänzer, die selbst in ihrem Leben mehr oder weniger mit einer Diktatur zu tun hatten. Jol Alholo wurde 1987 in Damaskus geboren und ist ein Kind des Assad-Regimes. „Du lernst von klein auf den Menschen zu misstrauen, weil dein Nachbar ein Spitzel sein könnte“, sagt er. Heute lebt Jol Alholo in Rotterdam. Marc de Pablo Pigem wurde 1975 geboren, als das Franco-Regime in Spanien endlich verschwand. Doch der Bürgerkrieg, der den Diktator an die Macht brachte, spaltete seine Familie in politische Gegner.

Und Andrea Cruz war fünf Jahre alt, als ihre Eltern in Chile heimlich den verbotenen Oppositionssender „Radio Moskau“ hörten. Eine lebensgefährliche Angelegenheit zu Zeiten Pinochets. Aber für das Kind war es immer ein Fest, wie sie sich erinnert, „weil die ganze Familie dafür einmal die Woche zusammenkam.“

Überhaupt: „Radio Moskau“ ist eine der Schlüsselszenen in der multimedialen Aufführung von TeatreBlau. Denn sie holt die Geschichte in die Gegenwart. Während die Chilenin auf der Bühne versucht, den beiden Jungs von damals zu erzählen, von ihren Ängsten und Hoffnungen, spielen die lieber mit ihren Handys und fabrizieren Selfies. Alles eben ir-

Katja Lebelt, Künstlerische Leiterin von TeatreBlau



gendwie verdammt lange her, was Oma da vom Krieg erzählt...

Es sind genau diese Spannungen zwischen jetzt und damals, zwischen persönlicher Erfahrung und der Gewalt der Verhältnisse, die Katja Lebelt mit dem Stück anschaulich machen will. Dafür hat das Ensemble in den vergangenen Wochen mit Potsdamern Interviews geführt – über ihr Leben, ihren Alltag, ihre Wünsche. Denn Lebelt fragt sich selbst, die Tänzer und das Publikum danach, wie weit wir heute eigentlich von diktatorischen Verhältnissen entfernt sind.

Potsdamer reden über Freiheit

Auf Bildschirmen wird deshalb im Hintergrund eingeblendet, dass es derzeit weltweit 32 lupenreine Diktaturen gibt oder wie lange sich die Regime in Deutschland, Spanien, Argentinien, Chile oder der DDR an der Macht hielten (Zoom out). Ein anderer Schirm lässt dagegen Jugendliche aus Potsdam in Interviews erzählen, was sie mit dem Wort Freiheit anfangen können (Close up). Davor bewegen sich drei Körper mal zielbewusst und selbstbestimmt, mal wie Getriebene von ungekannten Mächten. Mal sieht es aus wie eine Folterszene, dann wieder wie ein Hauch von Zärtlichkeit. Marschieren sie nun zum Kriegseinsatz oder erinnern die Bewegungen eher an eine Demonstration für die Freiheit? Drei Körper, die sich ineinander verhaken, umgarnen, sich abstoßen – sie erzählen ihre individuellen Geschichten. Die Übergänge zwischen Selbst- und Fremdbestimmung sind eben fließend.

Dass dieses energiegeladene und zugleich hochempfindliche Stück nun in Potsdam gezeigt werden kann, hätte Katja Lebelt vor zwei Monaten selbst kaum geglaubt. Die ersten Recherchen und Proben begannen auf Mallorca zur Hochzeit der Corona-Epidemie in Spanien. Mehr als vier Menschen durften sich nicht auf einmal treffen. Regisseur Arne Pohlmeier saß in London, ein Tänzer, Jol Alholo, in Rotterdam. Das internationale Team musste per Videoschleife probieren. Deshalb sind es nun auch drei Tänzer. Ursprünglich war das Ganze als Paar-Performance geplant. Doch Andrea Cruz konnte ohne ihren syrischen Partner nicht proben. Deshalb musste der spanische Kollege Marc de Pablo Pigem aushelfen. Nun stehen sie in Potsdam zu Dritt vor dem Publikum.

„Das Ganze ist eine riesige Versuchsanordnung“, sagt Katja Lebelt. Ein Experiment eben – und nicht nur aufgrund der schwierigen Probensituation zu Anfang, sondern auch, weil sich TeatreBlau ein brisantes Thema vorgenommen hat: Wie anfällig sind Demokratien für autoritäre Politikangebote? In Potsdam wird das Stück am Wochenende dreimal zu sehen sein. Danach wandert das Ensemble weiter nach Frankfurt (Oder).



Die österreichische Kabarettistin Lisa Eckhart. FOTO: IMAGO IMAGES/SKATA

Tanz den Mussolini

Das internationale Künstlernetzwerk TeatreBlau thematisiert im Potsdamer T-Werk mit einer Video-Tanzperformance „Close up/Zoom out“ die Erfahrung von Diktatur



Bitte lächeln fürs Selfie: Jol Alholo, Andrea Cruz, Marc de Pablo Pigem. (v.l.)

FOTOS: DETLEV SCHEERBARTH



Die chilenische Tänzerin Andrea Cruz interviewt das Publikum.



Was ist Freiheit? Andrea Cruz und Marc de Pablo Pigem.

Internationales Künstlernetzwerk

TeatreBlau ist ein internationales Künstlernetzwerk mit Sitz in Potsdam. Die 17 Mitglieder stammen aus Deutschland, Großbritannien, Spanien, Argentinien, Syrien und Österreich.

Mallorca ist der zweite Standort des Ensembles. Der Name soll auf den multinationalen Charakter von TeatreBlau hinweisen, denn blau heißt auch auf mallorquinisch „blau“. Gegründet wurde TeatreBlau von der Szenografin Katja Lebelt.

Katja Lebelt hatte 2008 die Lehnstulzen Hofbühne Viesen in Rose-nau (Potsdam-Mittelmark) ins Leben gerufen und war bis 2017 künstlerische Leiterin am Brandenburger Theater. Heute arbeitet sie parallel auf Mallorca und in Brandenburg.

Die Performance „Close up/Zoom out“ hat am Freitag, dem 7. August um 19.30 Uhr im Potsdamer T-Werk Premiere. Weitere Aufführungen: Sonnabend, 8. August um 17 Uhr und um 19.30 Uhr. Karten unter www.t-werk.de. Aufgrund der Corona-Abstandsregelungen gibt es pro Vorstellung nur 40 Plätze.

Lisa Eckhart ausgeladen

Veranstalter sagt Lesung in Hamburg aus Sicherheitsgründen ab

Von Eckart Gienke

Hamburg. Die österreichische Kabarettistin Lisa Eckhart kann nicht wie geplant beim Harbourfront Literaturfestival in Hamburg auftreten. Die am 14. September geplante Veranstaltung falle leider aus, heißt es auf der Webseite des Veranstalters. Nach Informationen des „Spiegel“ und der „Welt“ stehen dahinter Sicherheitsbedenken, weil Eckhart von Kritikern vorgeworfen werde, rassistische und antisemitische Klischees zu bedienen. Man sehe sich außerstände, im Falle einer Lesung die Sicherheit der Besucher und der Künstlerin zu gewährleisten. Von dem Veranstalter wurden die Medienberichte inhaltlich bestätigt.

„Es ist unseres Erachtens sinnlos, eine Veranstaltung anzusetzen, bei der klar ist, dass sie gesprengt werden wird, und sogar Sach- und Personenschäden wahrscheinlich

sind“, zitiert der „Spiegel“ aus einer Mail des Veranstaltungsortes „Nochtspeicher“ an die Leitung des Festivals. Im „bekanntlich höchst linken Viertel“ werde eine solche Veranstaltung nicht geduldet, auch an Polizeischutz sei nicht zu denken,

weil „die Situation dann sogar noch eskalieren und gar zu Straßenscharmützeln führen“ könne. Auch hätten sich andere Künstler geweigert, gemeinsam mit Eckhart aufzutreten. Das Literaturfestival will sich nun um eine neue Lösung bemühen. Das Büro von Lisa Eckhart hat zunächst auf eine dpa-Anfrage nicht reagiert.

Die Hamburger Kulturbehörde erklärte zu der Absage, es müsse generell klar sein, dass die Kunst frei sei und immer und überall stattfinden können müsse. „Durch Androhung von Gewalt Einfluss auf Veranstalter zu nehmen, geht daher gar nicht“, sagte ein Sprecher. Es stehe aber außer Frage, dass Antisemitismus und Rassismus auch und gerade in der Kunst kein Platz gegeben werden dürfe. In diesem Spannungsverhältnis sei jeder Veranstalter autonom in der Programmgestaltung.

Raubgut kehrt nach Frankreich zurück

Berlin. Ein von einem Wehrmachtssoldaten im Zweiten Weltkrieg aus der Normandie nach Berlin mitgenommenes Gemälde ist auf den Rückweg nach Frankreich. Das Landschaftsbild des französischen Malers Nicolas Rousseau aus dem 19. Jahrhundert wurde am Mittwoch in der französischen Botschaft in Berlin an Vertreter des Weltzentrums für Frieden in Verdun übergeben. Dort werde es „als Symbol der deutsch-französischen Freundschaft ausgestellt, während gleichzeitig Nachforschungen laufen, um die rechtmäßigen Eigentümer ausfindig zu machen“, hieß es.

Der inzwischen gestorbene Sohn des Soldaten, Peter Forner, hatte das Bild aus Privatbesitz im vergangenen Jahr an die französische Botschafterin Anne-Marie Descôtes ausgehändigt. Forners Vater Alfred hatte es im Nordwesten Frankreichs nach dessen An-

gaben einem Befehl folgend mitgenommen. In Berlin sollte er es abliefern, fand an der Anschrift aber nur eine Ruine vor. Nach Rückkehr nach Frankreich kam Forner im Krieg ums Leben. Seitdem blieb das Bild in privater Hand in Berlin. Der Sohn sagte vor einem Jahr, er habe es auch als Zeichen der deutsch-französischen Freundschaft und Aussöhnung zurückgeben wollen.

Das etwa 40 mal 60 Zentimeter große Gemälde, dessen Wert auf bis zu 3000 Euro geschätzt wurde, zeigt eine von zwei Baumgruppen gerahmte Landschaft, die ein schmales Gewässer durchzieht. Rousseau wird als Künstler der Schule von Barbizon zugerechnet, einer Gruppe französischer Landschaftsmaler des 19. Jahrhunderts. In Verdun fand im Ersten Weltkrieg eine der blutigsten Schlachten zwischen Deutschland und Frankreich statt.